

Margrethe Bjørnstad Græsli

# Hitler und Hitler-Darstellungen in der deutschen Populärkultur der letzten 10 bis 20 Jahre.

Bacheloroppgave i Tysk  
Veileder: Helge Jordheim  
Juni 2021

Bacheloroppgave i Tysk  
Veileder: Helge Jordheim  
Juni 2021



Margrethe Bjørnstad Græsli

# **Hitler und Hitler-Darstellungen in der deutschen Populärkultur der letzten 10 bis 20 Jahre.**

Bacheloroppgave i Tysk  
Veileder: Helge Jordheim  
Juni 2021

Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet  
Det humanistiske fakultet  
Institutt for språk og litteratur



**NTNU**

Kunnskap for en bedre verden





## **Inhalt:**

<b>Einleitung: Beschreibung &amp; Vorwort</b> .....	3
<b>Kapitel I: Hitler in Filmen: 1933-2019</b> .....	5
Hitler & Propaganda: Riefenstahls Propagandafilme .....	5
Hitler & Komödie: „ <i>Der große Diktator</i> “ (1940) .....	6
Erster Film über Hitler im deutschsprachigen Raum: „ <i>Der letzte Akt</i> » (1955) .....	7
Hitler in Dokumentarfilmen: „ <i>Hitler: Ein Film aus Deutschland</i> “ (1977) .....	7
Hitler & die moderne Komödie: „ <i>Jojo Rabbit</i> “ (2019) .....	8
<b>Kapitel II: Hitler in Filmen - Eine Auswahl</b> .....	9
„ <i>Der Untergang</i> “ (2004) .....	9
Das Hitler-Porträt: Ein menschliches Monster .....	9
„ <i>Mein Führer</i> “ (2007) .....	12
Das Hitler-Porträt: Humor und Psychologie .....	12
Millers These: was ist „Schwarze Pädagogik“? .....	13
Die Familie Hitlers: Angst und Trauma .....	13
Alice Millers These in „ <i>Mein Führer</i> “ (2007) .....	15
Szene 1: 39.44 – 40.13 .....	15
Szene 2: 33.30 – 33.58 .....	16
Probleme und Kritik .....	16
<b>Kapitel III: Konklusion &amp; Schlussfolgerung</b> .....	19
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	21

## **Einleitung: Beschreibung & Vorwort**

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit Hitler und Darstellungen von Hitler in der deutschen Populärkultur der letzten 10 bis 20 Jahre. Der Hauptfokus dieser Bachelorarbeit liegt auf zwei verschiedenen Filmen: „*Der Untergang*“ (2004) von Oliver Hirschbiegel und „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007) von Dani Levy. Ich habe genau diese zwei Filme gewählt, weil sie so unterschiedliche Genres repräsentieren (Drama und Komödie) und damit unterschiedliche Porträts aufzeigen.

In der vorliegenden Arbeit versuche ich, die Hitler-Porträts in den zwei Filmen zu beschreiben. Hauptfokus dabei liegt auf Inhalt, Hintergrund, Reaktionen, Kritik und potenziellen Problemen. Zugrunde liegen eine Analyse und Beschreibung von den aktuellen Porträts von Hitler. Filmtechnische Elemente wie zum Beispiel Storyboard und Konstruktion wird in dieser Aufgabe nicht diskutiert.

Obwohl „Der Führer“ seit 76 Jahren tot ist, ist er auch noch heute ganz zentral in der deutschen Gesellschaft. Und das gilt nicht nur in der Politik, sondern auch in anderen kulturellen Bereichen wie Musik, Literatur und Kunst. Keine Figur ist für die Deutschen mehr kontroversiell und kompliziert als Adolf Hitler. Der Ton in der Diskussion zum Thema Hitler und Nationalsozialismus hat sich ein wenig geändert, nach dem mehr und mehr Zeitzeugen sterben. Die zugrundeliegende Frage dieser Bachelorarbeit lautet deshalb:

Sehen wir eine Normalisierung von Hitler und die Hitler-Figur in der deutschen Populärkultur der letzten 10 bis 20 Jahre?

Ich habe eine Aufgabe über Hitler gewählt, weil ich ihn als historische Figur sehr interessant finde. Wenn man über Hitler spricht, denkt man vielleicht an seine Reden, seine politischen Ideologien oder an den Massenmörder, der 6 Millionen Juden getötet hat. Aber wer war eigentlich der Mann hinter dem Bart und wie soll man ihn korrekt darstellen?

Adolf Hitler ist eine wichtige Figur in der deutschen Geschichte, und deshalb ist er auch ein zentrales Element in der deutschen Identitätsfrage. Die zugrundeliegende Frage repräsentiert deshalb eine gute soziale Forschungsgrundlage, die sehr viele Teile der Gesellschaft berührt.

**Das erste Kapitel** beschäftigt sich mit einer historischen Übersicht über verschiedene Darstellungen von Adolf Hitler in deutschen und amerikanischen Filmen, von Riefenstahl (1933) bis Waititi (2019).

**Das Zweite Kapitel** erzählt über die zwei Filme; „*Der Untergang*“ (2004) und „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007). Hier werden auch die aktuellen Porträts von Adolf Hitler näher beschrieben und analysiert sowie die zugehörigen Probleme erklärt und diskutiert.

**Das dritte Kapitel** behandelt das Verhältnis zwischen der Figur von Hitler und dem Problem der Erinnerungskultur. Wie soll man den „Führer“ heute darstellen und warum ist es so schwierig, die sogenannte „Hitler-Mythos“ zu entfernen?

## **Kapitel I: Hitler in Filme: 1933-2019**

Adolf Hitler als Film-Figur ist nicht etwas Neues. Er tritt, in zahlreichen Formen und Genres, von Propaganda und Dokumentaren bis Drama und Komödien, auf. Obwohl ich in dieser Aufgabe hauptsächlich mich mit zwei Filme beschäftigen, ist es nach meiner Meinung wichtig, eine kleine historische Übersicht zu geben. Das wird uns helfen, wenn wir über „*Der Untergang*“ (2004) und „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007) sprechen, weil es das Thema in eine größere Perspektive setzt.

### **Hitler & Propaganda: Riefenstahls Propagandafilme**

Als „Führer“ war es für Hitler, ganz wichtig, dass er gut dargestellt wird. Man muss ein sogenanntes „Image“ erschaffen, wenn man das Volk überzeugen soll. Deshalb wird Öffentliche Arenen, wie zum Beispiel verschiedene Media-Kategorien besonders wichtig. Hier gab es natürlich kein Internet oder andere soziale Plattformen, aber Filme war ein sehr populäres Medium, und deshalb könnte sie auch sehr effektiv sein. Durch Filme wie „*Triumph des Willens*“ (1934) oder „*Sieg des Glaubens*“ (1933) konnte er seine „großartigen“ Visionen und Ideologien mit der Bevölkerung teilen. Er war der Held, der „Führer“, der Deutschland von Armut und Not retten sollte.

Obwohl solche Filme als Propaganda bezeichnet werden, sind sie, meiner Meinung nach, trotzdem noch sehr interessant und relevant. Hier sehen wir die Figur, die Hitler selbst erschaffen hat, und deshalb repräsentiert es auch eine „neue“, sowie eine persönliche Perspektive. Das ist besonders wichtig, wenn man sich mit solch kontroversiellen Figuren wie Adolf Hitler beschäftigt. Wenn man Hitlers psychologisches Profil erforscht, dann wird es auch einfacher, die Figur von Hitler zu verstehen. Wenn man Hitler und die Figur von Hitler versteht, wird auch die Debatte um die Erinnerungskultur, nach meiner Meinung, viel mehr interessanter und komplexer.

Viele der heutigen Filme, wie zum Beispiel „*Der Untergang*“ (2004), stützen sich auf originalen und historischen Quellen wie Propaganda, um einen stärkeren Hitler- Charakter zu erschaffen. Deshalb könnte man auch sagen, dass die Figur von Hitler, sowie Adolf Hitler selbst, auch heute ein ganz zentrales Thema in der deutschen Gesellschaft ist. Dass die Vergangenheit und die Gegenwart verbunden sind, wird in diesem Zusammenhang, ganz deutlich.

### Hitler & Komödie: „Der große Diktator“ (1940)

Über Adolf Hitler gibt es viele Komödien, und man könnte vielleicht sagen, dass er zu einer Satirefigur verwandelt worden ist. Hier gibt es also viele Beispiele, aber für mich, ist der Film „Der große Diktator“ (1940) von Charlie Chaplin ein persönlicher Favorit. Hier reduziert man Hitler zu etwas Lächerlichem, zu etwas ganz anderem als was er selbst gewollt hätte. Also, sehen wir hier notwendigerweise nicht Adolf Hitler als Person, sondern mehr als Figur. Eine Figur, die mit einer Weltkugel spielt, sowie eine merkwürdige Sprache spricht. Aber, obwohl dieser Film als „simpel“ und „humoristisch“ bezeichnet wird, sollte man nicht vergessen, dass dieser Film schließlich für vier Oscars nominiert wurde.

Weil „Der große Diktator“ im Jahre 1940 gedreht wurde, könnte man sich fragen, ob Adolf Hitler den Film selbst gesehen hat. Es gibt keine Quellen, die diese Frage wirklich beantworten können, aber man weiß, dass es zumindest Kopien im „Dritten Reich“ gab (Lachmayr, 2015). Jahre später, wenn die Welt sich über die Konzentrationslager und Hitlers Endlösung informiert wurde, distanzierte Chaplin sich selbst von dem Film:

„Hätte ich von den Schrecken in den deutschen Konzentrationslagern gewusst, ich hätte mich über den mörderischen Wahnsinn der Nazis nicht lustig machen können.“  
(Süddeutsche Zeitung, 2010)

Hitler als humoristische Figur in Komödien darzustellen ist sehr komplex und kontroversiell. Gleichzeitig bringt dies einige Probleme mit sich. Dieser Sachverhalt wird später in dieser Bachelorarbeit erörtert und daher in diesem Kapitel nicht näher behandelt.

### **Erster Film über Hitler im deutschsprachigen Raum: „Der letzte Akt“ (1955)**

Deutsche Filme über Adolf Hitler, die nicht dem Genre der Propaganda zugeordnet werden können, kamen erst in den fünfziger Jahren (Lachmayr, 2015). Ein gutes Beispiel in diesen Zusammenhang ist der Film „*Der letzte Akt*“ (1955) von Georg Wilhelm Pabst, weil dieser Film sich auch mit Hitlers letzten Tagen beschäftigt.

Dieser Film könnte, nach meiner Meinung, als ein Drama bezeichnet werden, wo der Hauptfokus, wie in „*Der Untergang*“ (2004), auf Hitlers psychologischem Profil liegt. Aber in diesem Film sehen wir nicht so viele Emotionen, wie bei Hirschbiegel. Hitlers Entwicklung als Charakter und Figur ist minimal. Meiner Meinung nach, ist deshalb dieses Porträt von Hitler nicht so interessant. Adolf Hitler wird hier, ganz einfach, als ein monströser Psychopath dargestellt, ohne Empathie und Gewissen.

Obwohl der „Führer“ seit zehn Jahre tot war, war es für das Publikum sehr schwierig, Adolf Hitler noch einmal zu sehen. Der Film war ein sogenannter „Flop“ und wurde von den Menschen schnell vergessen (Lachmayr, 2015).

### **Hitler in Dokumentarfilmen: „Hitler: Ein Film aus Deutschland“ (1977)**

Dokumentarfilme über Adolf Hitler kamen erst in den Fünfziger- und Sechziger Jahren (Lachmayr, 2015). Hier ist der Film „*Hitler: Ein Film aus Deutschland*“ (1977) von Hans-Jürgen Syberberg ein gutes Beispiel, weil er so „abnormal“ und experimentell ist. Genau deshalb ist er, nach meiner Meinung, sehr interessant. Der Film dauerte sieben Stunde (!) und zeigte Adolf Hitler in Zusammenhang mit kulturellen Arenen, wie zum Beispiel Musik und Theater (Lachmayr, 2015). Aber obwohl der Fokus nicht auf Hitler als Figur, sondern Hitler als Menschen liegt, sehen wir hier nicht so viele persönliche Gefühle.

Dieser Film, war für viele Leute problematisch und dafür gibt es viele Gründe. Wenn man Adolf Hitlers als Objekt in einen Dokumentar verwendet, und ihn als „neutral“ und „normal“ darstellen möchte, dann wirkt es für viele Leute als etwas verharmlosend. Das war auch ein Problem, in Zusammenhang mit unseren zwei Hauptfilmen „*Der Untergang*“ (2004) und „*Mein-Führer -die wirkliche wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007).

### **Hitler & die moderne Komödie: „Jojo Rabbit“ (2019)**

Der Film „*Jojo Rabbit*“ (2019) von der Regisseur Taika Waititi ist eine Komödie, die eigentlich sehr erfolgreich war. Hier wird nicht Adolf Hitler nur als etwas komisch dargestellt, sondern direkt dummlich. In diesem Film ist der „Führer“ der imaginäre Freund von Jojo, und tritt deshalb in Situationen auf, die in Zusammenhang mit Jojo`s eigenen Gefühlen steht. Also sehen wir hier notwendigerweise nicht Hitler als Person, sondern als Figur.

Das Hauptproblem mit dem Film „*Jojo Rabbit*“ (2019) von Taika Waititi war, dass Adolf Hitler viel „zu süß“ und „charmant“ war (Plowe, 2019). Aber ist das eigentlich ein großes Problem? Persönlich kann ich beide Seiten verstehen. Auf der einer Seite ist es eine Komödie und der Film soll nicht ernst sein, sondern soll als „leichte“ Unterhaltung bezeichnet werden können. Also werden Hitler, sowie die Figur von Hitler, hier zu etwas Lächerlichem reduziert. Auf der anderen Seite verstehe ich auch die negativen Reaktionen des Publikums, wenn ein Film, der sich mit einem „monströsen“ Massenmörder beschäftigt, ihn als eine humoristische Figur darstellt.

In Komödien über Adolf Hitler gibt es, nach meiner Meinung, eine diffuse Grenze zwischen dem was akzeptiert ist und dem was nicht akzeptiert ist. Diese kontroversielle Balance finde ich besonders interessant.

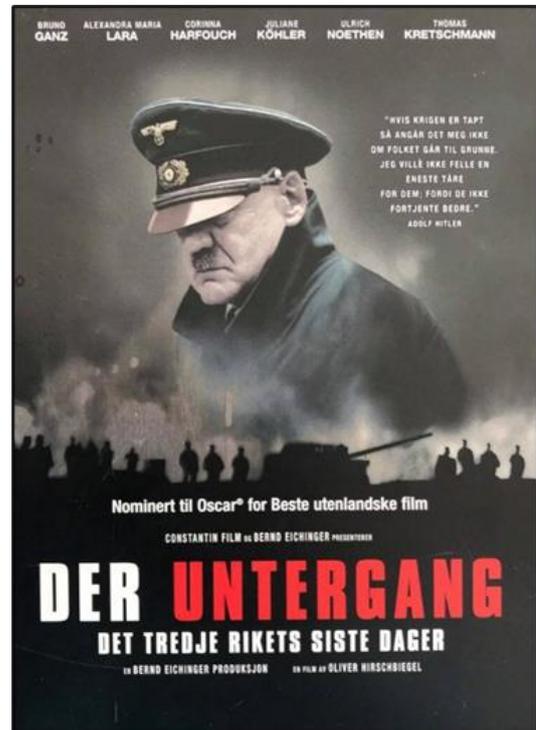
## Kapitel II: Hitler in Filmen - Eine Auswahl

### „Der Untergang“ (2004)

Es ist April 1944, und Berlin liegt in Ruinen. Der Krieg ist verloren, die Russen kommen immer näher und für die Nationalsozialisten ist alles vorbei. Aber Hitler, der in seinem Bunker unter den Straßen von Berlin sitzt, weigert sich zu kapitulieren. Zusammen mit seinen Kollegen, versucht er einen Plan zu entwickeln, aber es gibt keinen Ausweg mehr. Langsam beginnt der „Führer“ die Realität zu „akzeptieren“, und am 30. April 1945 bringen Hitler und Eva Braun sich um.

In diesem Film sehen wir also Hitlers letzte Tage, in welchen seine Welt zusammenbricht.

Verschiedene Interviews mit der persönlichen Sekretärin von Adolf Hitler, Traudl Junge, die sie zu ihren Erlebnissen erst kurz vor ihrem Tod 2001 für den Dokumentarfilm „*Im toten Winkel*“ gab, bilden die Grundlage für diesen Film (Twele, 2004).



*"Der Untergang" (2004) von Oliver Hirschbiegel  
Foto: Margrethe B. Græsli*

### Das Hitler-Porträt: Ein menschliches Monster

Ist Adolf Hitler hier viel zu menschlich gemacht? Ist es ok, Mitleid mit dem „Führer“ zu haben? Für viele Leute ist „*Der Untergang*“ (2004) von Oliver Hirschbiegel ein Film, der schwierig anzusehen ist, da der Regisseur einen großen Fokus auf Hitlers körperliche und psychologische Entwicklung gelegt hat. Wir sehen, wie Hitlers Gedanken sich ändern und wie die Machtlosigkeit seine Gefühle beeinflussen.

Die dynamische Veränderung der Figur von Hitler ist etwas, das ich persönlich sehr interessant finde, weil es so kompliziert und tiefgründig ist. Am Anfang sehen wir Hitler als eine unbekümmerte Figur, die noch an den Endsieg des tausendjährigen Reiches glaubt. Trotz Luftangriffen und Rückschlägen, ist das Leben im Bunker, nach Hitlers Meinung, gar nicht so schlecht. „Er plaudert mit Albert Speer über Stadtplanungen, erfreut sich am Gesang der Goebbels-Kinder und lobt die Köchin“ (Deutsches Historisches Museum, 2011). Mit seiner Verlobten Eva, ist er herzlich und liebevoll. Aber als die Russen vor der Tür stehen, wird es für die Leute im Bunker immer schwieriger. Der sogenannte „innere“ Kreis wackelte und langsam ging Hitler zu Grunde, nicht nur körperlich, sondern auch psychisch.

Dass die Hitler-Figur in „*Der Untergang*“ (2004) so verschiedene Seiten zeigt, und deshalb so emotionell ist, erweckt Mitleid bei uns. Warum? Weil wir uns mit ihm identifizieren können. Hitler, genau wie wir, lachend, weinend, essend usw. Aber das ist vielleicht auch das Verstörende. Wenn Hirschbiegel uns ein großes Emotionsspektrum zeigt, dann wird die „mythische“ Figur von Hitler viel menschlicher, und deshalb wird er auch viel mehr wirklicher. Also fungiert dieses Hitler-Porträt als eine Identifikationsfigur für das Publikum und, ob wir es mögen oder nicht, hatte Hitler genau wie wir, Gedanken, Gefühle, Träume und Ambitionen.

Für den Regisseur Oliver Hirschbiegel war es besonders wichtig, den selbigen „Hitler-Mythos“ zu entlarven. In einem Interview mit „Deutsche Welle“ aus dem Jahr 2004 sagt er:

„...Ein Wahnsinniger, ein Psychopath ist eine Ausnahmeerscheinung. Wir haben es hier aber mit einem Menschen zu tun, mit einem, der Charisma hatte, der Emotionen zeigen konnte, der in der Lage war, ein Kulturvolk fast geschlossen in eine Katastrophe zu reißen. Und das war für mich der Hauptbeweggrund, auch als persönliche Aufgabe, so eine Figur glaubwürdig darzustellen.“

(Deutsche Welle, 2004).

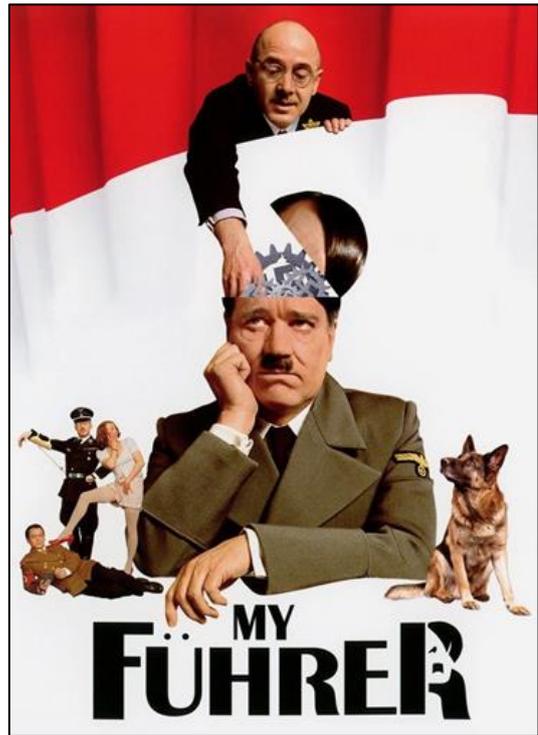
Es ist wichtig, sich an die Vergangenheit zu erinnern, obwohl es unangenehm ist. Wie man sich an die Vergangenheit erinnern soll, ist nicht so leicht zu definieren. Es kommt auf die Zeit, sowie die aktuelle gesellschaftliche Situation an, aber das ist, nach meiner Meinung, nichts Negatives.

Es ist wichtig, dass wir verschiedene Meinungen, Definitionen und Ideen haben, um komplexe, historische Figuren wie Adolf Hitler zu verstehen. Wenn wir Hitler in alternativen medialen Plattformen, wie z. B. in Filmen behandeln, wird er viel zugänglicher für die jüngere Generation, und wir sehen deshalb ein anderes Bild von dieser Hitler-Figur. Nach meiner Meinung ist es wichtig, dass wir nicht nur über Adolf Hitler und die NS-Zeit in einem Klassenzimmer lesen, sondern alternative, mehr visuelle Methoden zur Wissenserweiterung verwenden. Das Interessante bei Adolf Hitler ist, dass wir wissen, dass wir über ihn sprechen müssen, obwohl wir es eigentlich nicht wollen. Das kann schwierig sein, aber vielleicht wird es ein wenig einfacher, wenn wir den Menschen Hitler mit einem mythischen Monster ersetzen?

In dem Film „*Der Untergang*“ (2004) von Oliver Hirschbiegel sehen wir also Hitlers Emotionen, sowie seine Reaktionen, wenn er mit Schwierigkeiten konfrontiert wird. Um Adolf Hitler als einen wirklichen Menschen zu porträtieren, wird der problematische Mythos Hitlers eingeschränkt und diese Hitler-Figur wird deshalb reduziert. Also sehen wir hier einen Versuch auf eine Normalisierung, der Figur von Hitler durch Hirschbiegel.

## „Mein Führer“ (2007)

Es ist Dezember 1944, und Hitlers großer Traum wackelt, genauso wie er selbst. Der Führer ist deprimiert, hat schlechte Laune und kann nicht mehr führen. Goebbels, Hitlers Propagandaminister, wird deshalb ängstlich. Um Hitlers Leidenschaft noch einmal zu wecken, bringt er den jüdischen Schauspieler Adolf Grünbaum nach Berlin, wo er Hitler in verschiedenen Schauspieltechniken unterweisen sollen. Am Anfang ist Hitler nicht begeistert, aber im Laufe der Zeit ändert er seine Meinung. Als Grünbaum Hitlers menschliche Gefühle entdeckt, wird er unsicher: Soll er ihn töten, wie er geplant hat, oder soll er ihn retten?



"Mein Führer - die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler" (2007) von Dani Levy.  
Foto: Filmposter

## Hitler-Porträt: Humor und Psychologie

Weil Oliver Hirschbiegel sich auf Hitlers Gefühle konzentrierte, sehen wir bei Dani Levy etwas anderes. Er studiert Hitlers psychologischen Hintergrund, um Adolf Hitler als eine normale, menschliche Figur verstehen zu können. Levy stützt sich hauptsächlich auf das Buch von der Züricher Psychologin und Psychoanalytikerin Alice Millers „*Am Anfang war Erziehung*“ (1980). In diesem Buch fokussiert die Autorin, an Adolf Hitlers traumatische Kindheit, die von der „schwarzen Pädagogik“ geprägt war.

Also, Miller meint, dass Hitlers dunkle Natur ein Resultat eines tragischen Kinderschicksals ist. Sie bezeichnet die Familienstruktur Hitlers als „Prototyp des totalitären Regimes“ (Miller, 2019, S.174), wo der Vater Alois, die Rolle des Diktators spielt, und wo die Kinder rechtlos erscheinen (Miller, 2019, S.174).

Ich habe persönlich nie über Adolf Hitlers Hintergrund nachgedacht, und deshalb repräsentiert diese These (für mich), eine neue Perspektive. Vielleicht ist Hitler eigentlich selbst ein Opfer? Um Levys Film und Hitler-Porträt zu verstehen, ist es meiner Meinung nach wichtig, dass wir die Familienverhältnisse Hitlers ein bisschen näher studieren.

## **Millers These: was ist „Schwarze Pädagogik“?**

„Schwarze Pädagogik“ ist ein Begriff, welchen Miller selbst als „eine Erziehung, die darauf ausgerichtet ist, den Willen des Kindes, zu brechen“ (Kühn, 2012), definiert. Hier benützt man sich gern von Methoden, die eigentlich sehr negativ sind, zum Beispiel physischer Zwang oder psychologische Manipulation (Kühn, 2012). Dieser Typ von Pädagogik war, selbst in Adolfs Zeit, kein neues Phänomen. Adolfs Vater war wahrscheinlich auch ein Opfer für diese Methode, weil „Schwarze Pädagogik“ eine „Erziehungsmethode, mit denen unsere Eltern und Großeltern aufgewachsen sind“ (Kühn, 2012). Also, hier gab es keinen Raum für Sensitivität oder andere psychologische „Schwäche“.

Aber, wie viel hat eigentlich die „Schwarze Pädagogik“ den Menschen Adolf Hitler geprägt? Ist Adolf Hitler selbst komplett ohne Schuld? Das ist eine sehr interessante Frage, wenn man sich mit einem Film wie „*Mein Führer- die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007) beschäftigt.

## **Die Familie Hitlers: Angst und Trauma**

Das Verhältnis zwischen Adolf Hitler und seinen Eltern war seit Kleinkindsalter sehr schwierig und komplex.

Der Vater von Adolf, Alois Hitler, war sehr streng und verlangte absoluten Gehorsam von seinen Kindern, sowie von seiner jungen Frau, Klara (Glenewinkel, 2007). Wenn man sich dem Vater nicht unterwerfen würde, würde es Konsequenzen geben und man würde vor den Augen aller geschlagen (Glenewinkel, 2007). Wegen dieser schwarzen Pädagogik und der dunklen Familienverhältnisse, war jeder Tag für das Kind Adolf, ein Alptraum.



*Adolf Hitler als kleines Kind.  
Foto: BBC*

Dieses Trauma entwickelt sich langsam und dass wird später, bei Adolfs Handlungen und persönliche Ideologien, ganz deutlich. Miller schreibt in seinem Buch „Am Anfang war Erziehung“ (1980) über ein sogenanntes „Parabel“:

„Ein Kind, das von seinem Vater nicht mit seinem Namen gerufen, sondern wie ein Hund herbeigepfiffen wird, hat in der Familie den gleichen rechtlosen und namenlosen Status wie der Jude im Dritten Reich.“

(Miller, 2019, S. 190)

Adolf wurde also von seinem Vater, bereits im Kindesalter bis ins Jugendalter hinein, immer wieder körperlich erniedrigt.

Wegen Klaras emotionellem Zustand, sowie dem traumatischen Tod von ihren drei früheren Kindern, konnte Klara ihrem Sohn Adolf nicht genug Liebe und Zärtlichkeit geben (Glenewinkel, 2007). Deshalb könnte man auch sagen, dass Adolfs Verhältnis zu seiner Mutter auch von traumatischer Art war.

Dass die „Schwarze Pädagogik“ in Adolf Hitler tiefe Spuren hinterließ, sehen wir ganz deutlich. In Hermann Rauschnings Buch „*Gespräche mit Hitler*“ (1939), erzählt Hitler selbst über seine Perspektive der Pädagogik (Åkesson, 2006, S.3):

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muß weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muss das alles sein. Schmerzen muß sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein...“

(Miller, 2019, S. 169)

### Alice Millers These in „Mein Führer“ (2007)

Dass Levy sich auf Adolf Hitlers traumatische Vergangenheit fokussiert, kommt eigentlich ganz klar in den Film heraus. Es gibt zahlreiche Szenen, die sehr lustig und spaßig sind, aber wenn man etwas über das Vater-Sohn Verhältnis zwischen Adolf und Alois weiß, wird es plötzlich etwas anders. Ich habe hier zwei verschiedene Szenen gewählt, um das Verhältnis zwischen Millers These und Levys Film „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007) deutlicher zu machen.

#### Szene 1: 39.44 – 40.13

Als Hitler an seinen Vater denkt, sehen wir, dass es in ihm kein Glücksgefühl hervorruft.

Als Grünbaum sagt:

„Ihr geliebter Vater legt seine Hand auf Ihre Schulter“

wird Levys Hitler-Figur sehr aggressiv:

„Nein! Fassen sie mich nicht an, Herr Vater. Er darf mich nicht anfassen...Er soll damit aufhören!“

Eine Pause folgt, bevor Hitler Grünbaum fragt:

„Wissen sie, wie oft er mich geschlagen hat, mein Vater?“

Miller erzählt, dass sie überzeugt ist, „dass Adolf nicht erst als großer Junge, sondern bereits als sehr kleines Kind, nämlich unter vier Jahren, geschlagen wurde“ (Miller, 2019, S. 182). Der „wirkliche“ Führer erzählte selbst seinen Sekretärinnen, dass der Vater ihm einmal 30 Schläge gegeben hat (Miller, 2019, S. 182). Miller selbst macht auch in diesen Zusammenhang eine Parabel; „Wie der Jude keine Chance hatte, konnte einst das Kind Adolf den Schlägen seines Vaters nicht entgehen, denn die Ursache der Schläge waren ja die ungelösten Probleme des Vaters“ (Millers, 2019, S.191-192), wegen seiner eigenen, traurigen Kindheit. Also sehen wir hier deutliche Parallelen mit der sogenannten „Schwarzen Pädagogik“, ein sehr wichtiges Element in Millers These.



„Der Führer“ (Helge Schneider) und der jüdische Schauspieler Grünbaum (Ulrich Mühe).  
Foto: RakutenTV

## Szene 2: 33.30 – 33.58

In dieser Szene sehen wir, dass Hitler Schlafprobleme hat. Dies wird von vielen historischen Quellen unterstützt, und es wird auch in Hermann Rauschnings Buch „*Gespräche mit Hitler*“ (1939) im Detail beschrieben:

„Seine Schlaflosigkeit ist mehr als nur die Überreizung seines Nervensystems. Er wacht oft des Nachts auf...Er Stoße verworrene, völlig unverständliche Worte hervor...Plötzlich habe er Zahlen vor sich hergesagt.“

(Miller, 2019, S.205).

Dass Adolf Hitler noch als Erwachsener an solchen psychischen Problemen litt, unterstützt die These Millers, dass „die Kräfte des Unbewußten“ (Miller, 2019, S. 206) sehr stark sind. Als Kind ist man besonders empfindlich, und mit einem Vater, der so streng und „unmenschlich“ gegen seine Kinder war, ist es nach meiner Meinung nicht so merkwürdig, dass Adolf Hitlers persönliche Tragödie seine Psyche beeinflusste.

„*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit von Adolf Hitler*“ (2007) ist eine humoristische Satire, aber wenn wir wissen, dass die These Millers zugrunde liegt, sehen wir plötzlich ein anderes Bild von Hitler. Empathie entsteht und der sogenannte „Hitler-Mythos“ wird deshalb reduziert.

## **Probleme und Kritik**

"Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit dem Film in einer Art Glashaus befinde, das auf einem Massengrab steht" (SWI, 2007), sagt Dani kurz vor der Premiere seines Filmes „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007).

Man muss vorsichtig sein, wenn man Adolf Hitler zu etwas psychologisch reduziert. Ein solche Reduktion ist sehr kontroversiell, und dass war auch das Hauptproblem, wenn man über Dani Levys „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007)

spricht. Versucht man hier Hitlers Handlungen mit einer tragischen Kindheit zu entschuldigen? In einem Interview mit „Der Spiegel“ von 2007 fragt man Levy, ob das der Fall ist. Levy antwortet:

„Entschuldigen hat mit Verstehen nichts zu tun. Im Gegenteil: Verständnis beugt eifertigen Entschuldigungen vor. Aber wenn ich bestimmte Aspekte des Menschlichen verurteile, nur damit ich keine Empathie für das Unerklärliche empfinden muss, dann ist es gefährlich.“

(Der Spiegel, 2007)

Aber warum hat er das Genre „Komödie“, in Zusammenhang mit Adolf Hitler, verwendet? Obwohl Dani Levy sehr deutlich davor Angst hat, die Hitler-Figur als etwas humoristisches darzustellen, ist es für ihn auch etwas notwendig:

„Man wird mit der immer gleichen moralischen Haltung konfrontiert, einem autoritären Abbilden der Realität, das darauf basiert, die Verbrecher dieser Zeit zu dämonisieren. Hier hilft Humor: Wenn, wie in „Mein Führer“, Blondi Hitler bespringt, bewirkt das eine Entmystifizierung. Wir brauchen andere Bilder [von Hitler].“

(Der Spiegel, 2007)

Für Levi haben „seriöse“ Filme wie „*Der Untergang*“ (2004) von Oliver Hirschbiegel „eine Tendenz, dem Nazi-Regime allzu realistisch zu begegnen und dadurch in gewissem Sinne auch Hitler auf ein Podest zu heben“ (Stephens, 2007):

"Ich wollte dieses zynische, psychologische Wrack nicht mit einem realistischen Porträt honorieren.“

(SWI, 2007)

Nach meiner Meinung war das Hauptziel mit dem Film „*Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007) nicht Hitler zu entschuldigen, sondern ihn menschlich zu machen und damit die komplizierte, dunkle, historische Figur zu etwas „Leichterem“ reduzieren. Durch Humor und Empathie wird der sogenannte „Hitler-Mythos“ eingeschränkt, und wir sehen damit eine Normalisierung von Adolf Hitler, sowie der Figur von Adolf Hitler.

## **Kapitel III: Konklusion & Schlussfolgerung**

Die Debatte um die Erinnerungskultur ist in Deutschland gerade ein sehr aktuelles Thema, weil sich die Gesellschaft in stetiger Veränderung befindet. Die Suche nach einer eigenen Identität ist für viele Deutsche schwierig, nicht nur in Zusammenhang mit der NS-Zeit, sondern auch mit anderen geschichtlichen Perioden, wie zum Beispiel der DDR und der sogenannten „Mauer im Kopf“. Wie soll man sich an monströse Figuren wie Adolf Hitler erinnern, die für der Tod von 6 Millionen Juden verantwortlich sind? Soll man sich überhaupt an solche negativen Charaktere erinnern, oder ist es besser, dass wir einfach alles vergessen?

Filme spielen, nach meiner Meinung, eine sehr wichtige Rolle in unserer eigenen Erinnerungskultur. Sie repräsentieren eine neue Arena, in welcher es viel einfacher ist, die Geschichte zu lernen, sowie sie zu verstehen. Es introduziert neue Perspektiven, neue Gedanken und Konklusionen. Die Geschichte wird viel zugänglicher und deshalb wird auch das Interesse größer. Wenn du nach Adolf Hitler auf Google suchst, bekommst du über 75 600 000 Resultate. Wenn du auf YouTube schaust, dann findest du zahlreiche Videos, von Dokumentaren und TV-Programmen, bis Musikvideos und Parodien. Aber, solche medialen Methoden der Erinnerung könnten auch, wie diese Aufgabe erklärt, sehr kontroversiell sein.

Filme über Adolf Hitler sind immer schwierig zu machen. Weil, wie soll man eigentlich der „Führer“ darstellen? Als Mensch oder Monster, als humoristisches Satirefigur oder als eine wirkliche und emotionelle Person? Meiner Meinung nach wird es leichter, wenn wir ihn als eine humoristische Figur darstellen, weil die Darstellung nicht so ernsthaft wird, und deshalb können wir auch vielleicht ein bisschen mehr entspannen. Aber es gibt doch eine Grenze, die oft nicht so deutlich ist. Wenn wir Hitler zu etwas Humoristischem machen, müssen wir vorsichtig sein, ihn nicht vollständig zu verharmlosen. Deshalb sind Filme wie „*Der Untergang*“ (2004) von Olivier Hirschbiegel und „*Mein Führer- die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*“ (2007) so gut, da sie sich nicht nur auf Hitlers Handlungen fokussieren oder Hitler nur als etwas Lächerliches darstellen. Hirschbiegel versucht Adolf Hitler durch Gefühle und Emotionen zu normalisieren, während Levy, durch Humor als Wirkmittel, sich mit Hitlers psychologischem Hintergrund beschäftigt.

Als die letzte Zeitzuge sterben, ändert unsere Verhältnisse mit Adolf Hitler und die NS-Zeit sich. Als der Abstand größer wird, wird es auch für uns leichter, diese Periode zu behandeln. Mediale Plattformen wie zum Beispiel Filme, repräsentieren ein „neues“ Element in der komplizierten Debatte um die Erinnerungskultur, die so unglaublich wichtig für die Deutsche Identität und Gesellschaft ist.

Wenn wir unsere eigene Geschichte und Vergangenheit akzeptieren, dann können wir auch unsere Gegenwart und Zukunft formen. Wenn wir ein solches Akzept haben, dann können wir, nach meiner Meinung, leichter unseren Platz in der Welt finden. Und in einer globalisierten Welt, die immer grösser wird, ist das nicht nur schwierig, sondern auch notwendig. Meiner Meinung nach, ist deshalb eine Normalisierung von Adolf Hitler, sowie die Figur von Adolf Hitler in einem gewissen Grad notwendig.

## Literaturverzeichnis:

Der Spiegel. (2007, 4. Januar). „Hitler hätte in Therapie gehört“.

<https://www.spiegel.de/kultur/kino/mein-fuehrer-regisseur-dani-levy-hitler-haette-in-therapie-gehoert-a-457208.html>

Deutsche Welle. (2004, 17. September). Zwölf Tage Führerbunker. Deutsche Welle.

<https://www.dw.com/de/zw%C3%B6lf-tage-f%C3%BChrerbunker/a-1321725>

Deutschen Historischen Museum. (2011, o.D.). Hitler und das deutsche Kino.

[https://www.dhm.de/archiv/kino/docs/Zeughauskino\\_Hitler\\_und\\_das%20deutsche\\_Kino.pdf](https://www.dhm.de/archiv/kino/docs/Zeughauskino_Hitler_und_das%20deutsche_Kino.pdf)

Glenewinkel, M. (2007, o.D.). Adolf Hitler im Spiegel psychologischer Betrachtungsweisen.

<https://www.grin.com/document/71463>

Heinzelmann, H. (2007, 9. Januar). Hitler-Darstellungen im Film.

[https://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0701/hitler\\_darstellungen\\_im\\_film/](https://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0701/hitler_darstellungen_im_film/)

Hirschbiegel, O. (Regisseur). (2004). *Der Untergang* [Spielfilm]. München: Constantin Film Produktion GMBH.

Kühn, J. (2012, o.D.). Ziele und Methoden in der Schwarzen Pädagogik.

<https://www.grin.com/document/271672>

Lachmayr, F. (2015, 5. Dezember). Hitler in Film und Fernsehen: Böse Pose. *Süddeutsche Zeitung*.

<https://www.sueddeutsche.de/medien/hitler-darstellungen-in-film-und-fernsehen-boese-pose-1.2723384>

Levy, D. (Regisseur). (2007). *Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler*

[Spielfilm]. Berlin: X-Filme Creative Pool GMBH.

Miller, A. (2019). Am Anfang war Erziehung (Aus. 28.). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Plowe, E. (2019, 24. November). «Jojo Rabbit»: Too Sweet for Its Own Good. *The Cornell Daily Sun*.

<https://cornellsun.com/2019/11/24/jojo-rabbit-too-sweet-for-its-own-good/>

Stephens, T. (2007, 14. Januar). Schweizer Regisseur dreht kontroverse Hitler-Farce.

<https://www.swissinfo.ch/ger/schweizer-regisseur-dreht-kontroverse-hitler-farce/5663276>

Süddeutsche Zeitung. (2010, 19. Mai). Charlie Chaplins Hitler-Parodie: Führer befiehl, wir lachen! *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/charlie-chaplins-hitler-parodie-fuehrer-befiehl-wir-lachen-1.877249-3>

SWI. (2007, 14. Januar). Schweizer Regisseur dreht kontroverse Hitler-Farce. <https://www.swissinfo.ch/ger/schweizer-regisseur-dreht-kontroverse-hitler-farce/5663276>

Twele, H. (2004. 1. September). Der Untergang. [https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv\\_neuimkino/der\\_untergang\\_film/](https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/der_untergang_film/)

Åkesson, S. (2006). Die Darstellung von Erziehungsidealen des Dritten Reiches in Ödön von Horváths Roman *Jugend ohne Gott* (Semesterarbeit, Växjö Universität). <http://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:206918/FULLTEXT01.pdf>

